

# Wichtig für alle Biertrinker!

Unterzeichneter führt von heute ab das auf der diesjährigen Ausstellung in Stuttgart mit der goldenen Medaille prämierte **Tivoli-Brauerei-Exportbier**, welches nach Pilsener Art nur aus Malz und Hopfen, ohne jede Zuthat, wie Reis etc., gebraut ist; das Bier wird jederzeit auch faßweise abgegeben.  
**Joh. Geiger z. Schwanen.**

Sämtliche am 14. Sept. hier geimpften Kinder, welche am 21. Sept. nicht zur Nachschau vorgeführt worden sind, haben am **Montag den 24. September, Mittags 3 Uhr** auf hiesigem Rathaus zu erscheinen.  
Schorndorf, den 22. September 1894.  
**H. Oberamtsphysikat. Dr. Gaupp.**

## Steuer-Einzug.

**Dienstag den 25. d. Mts.**, von vormittags 8 Uhr an wird die verfallene  $\frac{1}{2}$ -jährige **Staats- und Gemeinde-Steuer** pro 1. April 1894/95 auf dem Rathaus eingezogen.  
Anforderung zu unverzüglicher Bezahlung der verfallenen Schuldteile ergeht hierdurch.  
Den 18. September 1894.  
**Stadtpflege Schorndorf.**

**Landwirtschaftlicher Bezirksverein Schorndorf.**  
**Bestellungen auf Thomasmehl**  
wollen baldigst gemacht werden bei dem  
**Secretariat.**

## Geschäfts-Gründung & Empfehlung.

Erlaube mir ergebenst anzuzeigen, daß ich unter heutigem meine **Gonditorei** eröffnet habe in dem mir erkauften Hause in der Hauptstraße (Napoleonische Tabakfabrik) und empfehle ich jeden Tag frische **Gonditorei-Bakwaren.**  
Achtungsvoll!  
**Eugen Hees.**  
Bestellungen werden jeden Tag entgegengenommen.



Der hiesigen geehrten Einwohnerschaft, sowie einem tit. Publikum in Stadt und Land reichlich höflichst mit, daß ich das **„Gasthaus z. Lamm“** hier käuflich erworben habe.



Es wird mir angelegen sein, das gute Renomme, dessen sich dieses Haus hauptsächlich zur Zeit des H. Arnold's zu erfreuen hatte, auch mir zu erwerben, indem ich die **Wirtschaft, verbunden mit Metzgerei** in streng reeller Weise betreiben werde und empfehle mich daher bestens.  
**Karl Lang.**

## Junker & Ruh-Öfen

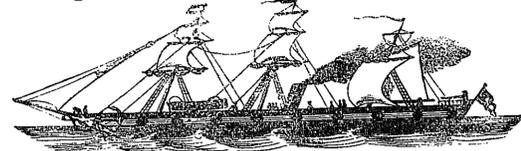


Von **Junker & Ruh in Karlsruhe** (Baden) sind durch die Feinheit ihrer sinnreichen Regulir- und Circulationsvorrichtungen, die jede Nuance des Zuggebens gestatten und ihre unübertreffliche Ausführung die beliebtesten aller Dauerbrenner.  
Leicht verständlich und deshalb auch mühelos zu regulieren, geben sie auf das Pünktlichste jeden gewünschten Wärmegrad, sind durch vollkommene Ausnutzung des Brennmaterials äußerst sparsam im Brande, auch hygienisch sehr empfehlenswert, weil sie eine starke Wasserverdunstung ermöglichen, feuchte Zimmerluft und Fußbodenwärme erzeugen und ausserdem leicht rein zu halten sind.  
**Ueber 60,000 Stück im Gebrauch.**  
Preislisten und Zeugnisse gratis und franco.  
Fabrik-Niederlage:  
**Christian Bauerle.**  
Eisenhandlung, Schorndorf.

## Thomasphosphatmehl & Kainit

liefert zu billigen Preisen in Wagenladungen und bei kleinen Quantitäten ab Lager unter Garantie für Reinheit und Gehalt.  
**Gustav Kraiß, Hauptstr.**

## für Auswanderer und Reisende.



Die **Haupt-Agentur von Joh. Rominger in Stuttgart** befördert mittelst der Dampfschiffe des **Norddeutschen Lloyd in Bremen** das ganze Jahr hindurch mehrmals wöchentlich Passagiere nach New-York, Philadelphia, Baltimore, New-Orleans, Galveston, den La Plata Staaten, Australien und Ozeanien.  
Zu näherer Auskunft ist gerne bereit und empfiehlt sich zu Alford-Abschlüssen  
**der Bezirks-Agent:**  
**Carl Weller, vormals Carl Weil in Schorndorf.**

## Schorndorf.

Zur Herbstsaison bringe ich meine **Wollwaren**, bestehend in neu eingetroffenen **echtfarbigem Hosenzeugen, Bettzeugen, Baumwollflanellen, Blandruck u. s. w.** in empfehlende Erinnerung.  
**Wilhelm Käser.**

**MAGGI'S** Suppenwürze ist frisch eingetroffen bei: Herrn. **Möser am Bahnhof.**  
Die feinen Original-Fläschchen von 65 Pfg. werden zu 45 Pfg. und diejenigen à 10 Pf. zu 70 Pf. mit Maggi's Suppenwürze nachgefüllt.

## Badische Militär-Versicherungs-Anstalt in Karlsruhe.

Gegründet 1875.  
Lebens-, Aussteuer- und Militärdienst-Versicherung, auch über kleinere Summen unter vorteilhaften Bedingungen.  
Besondere Vergünstigung den Mitgliedern der Krieger-Vereine und ihren Angehörigen.  
Zum Abschluß von Versicherungen etc. empfiehlt sich der Vertreter **Hr. Schmelzer, Vorstand des Konsumvereins in Schorndorf.**

## Sieben eingetroffen: Daheim-Kalender für das Jahr 1895, à 1 Mfr. 50 Pfg.

bei **J. Köhler, Buch- u. Papierhdlg.**  
**Kein Hustenmittel**  
übertrifft **Dr. Lindenmeyers Salus-Bonbons.** Erhältlich in Beuteln à 25 und 50 Pfg., sowie in Schachteln à 1 M bei: **Apoth. Palm, Apoth. Geßner, Karl Schäfer, Conditior, Cond. W. Dürr, Loré.**

Ein freundliches möbliertes **Zimmer** hat zu vermieten.  
Wer? j. d. Redaktion.

**Gottesdienste.**  
Evangelische Kirche.  
Am 18. Sonntag nach Trinitatis 23. Sept. 1894. (Abendmahl.)  
Vormittags 9 Uhr Predigt Herr Detan Hoffmann.  
Nachmittags 12 1/2 Uhr Christenlehre (Söhne) 7. Gebot derselbe.  
Nachmittags 2 Uhr Predigt Herr Stadtpfarrer Gros.  
Katholische Kirche.  
Kein Gottesdienst.



Montag den 24. September 1894.

## Landwirtschaftl. Bezirksverein Schorndorf.

An die **K. Ortsschulinspektorate.**  
Die **K. Centralstelle für die Landwirtschaft** ist in der Lage, für die **Winterabendsschulen**, in welchen die Landwirtschaft beim Unterricht berücksichtigt wird, sowie für die **landwirtschaftlichen Abendversammlungen und Lesevereine** Freitagsblätter für das Jahr 1895 abzugeben.  
Diejenigen **K. Ortsschulinspektorate**, in deren Gemeinden solche Anstalten bestehen und das fragliche Blatt für die letzteren wünschen, werden daher ersucht, die Namen derjenigen Personen, an welche das landwirtschaftliche Blatt gesendet werden soll, binnen 10 Tagen mit absondert anzuzeigen. Die **K. Centralstelle** hat jedoch die Erwartung ausgesprochen, daß überall eine geordnete Sammlung der Blätter und eine nachherige geordnete Aufbewahrung in den Ortsbibliotheken hingewirkt werde.  
Schorndorf den 22. Sept. 1894.  
**Vorstand des landwirtsch. Bezirksvereins. Ringelbach.**

## Amtl. Mitteilung.

(Eisenbahnverkehr während der Volksfesttage.) Die Eisenbahnverwaltung hat für die ordnungsmäßige Bewältigung des Verkehrs an den Volksfesttagen die umfassendsten Vorkehrungen getroffen, insbesondere ist dafür gesorgt, daß die Rückförderung der Festbesucher von Cannstatt nach Stuttgart so rasch, als es die Bahnhofsverhältnisse von Cannstatt und Stuttgart gestatten, erfolgt.  
Um ein Gedränge auf dem **Cannstatt Bahnhof** und die Ueberfüllung der Züge zu vermeiden, ist Folgendes angeordnet:  
Die Zugänge zum Bahnhof werden nur geöffnet, wenn die Züge zur Abfahrt bereit gestellt sind. Nachdem die Wagen besetzt sind, werden die Zugänge sofort wieder geschlossen.  
Reisende nach **Stuttgart** nehmen den Ausgang zum **Bahnhof** aus dem Mittelraum des Bahnhofsgebäudes, aus dem **Wartsaal II.**

## Schiffbruch im Hafen.

Novelle von W. Höfer (19. Fortsetzung.)  
Das sollte bei **Roje's** Werbung für ihre Freundin sehr viel sagen.  
Ob aber wohl dieser Unbekannte und der amerikanische Ingenieur ein und dieselbe Person waren, das hätte Roje wissen mögen. — Die Gastzimmer wurden in Stand gesetzt, und am andern Morgen beim Frühstück sah Halling nach der Uhr. „Gegen zehn Uhr kommt unser Mann,“ sagte er. „Ist alles bereit, Fräulein Nora?“  
„Alles!“ lächelte diese. „Nun werden die Majestätener bald genug summen und sanzen, nicht wahr?“  
„Sehr bald, ich freue mich darauf in jeder Minute. Vorläufig muß ich indessen noch einige Briefe schreiben, adieu so lange.“ Er wollte das Zimmer verlassen, als ein Dienstmädchen erschien und ihm meldete, die **Zaglöhner** wünschten den Herrn zu sprechen. „Ihrer achtzehn warten sie auf der Vorhalle,“ fügte das Mädchen hinzu. „Die **Zaglöhner**?“ Halling schüttelte den

## Wo fehlt's?

Anf, mein Deutschland, schirm dein Haus! So schallte in Königsberg der Ruf aus dem Munde des Kaisers und in Warzin aus dem Munde des Fürsten Bismarck. Rief der Kaiser dem ostpreussischen Adel zu: „Auf zum Kampfe für Religion, für Sitte und Ordnung gegen die Parteien des Umsturzes,“ so mahnte der alte Reichskanzler die deutschen Männer aus Westpreußen und Polen.  
„Eins können wir von den Polen lernen, das feste Zusammenhalten unter uns.“ Die Polen haben auch Parteien. Aber sobald nationale Verhältnisse in Frage kommen, schwinden alle Parteistränge. Wäge es doch bei

## Wo fehlt's?

„Und alle auf einmal? Was wollen denn die Leute?“  
Das wußte das Mädchen nicht, und so ging denn Halling hinab, um zu hören, was vorlag. Er empfing die Leute im Arbeitszimmer.  
„Nun, Schwarz, was gibt es?“  
Die Bauern waren ihren in Sonntagströden erschienen, sie trugen die Mägen in den Händen und sahen aus, als wollten sie schon durch ihre Mienen verkünden: Wir werden diesmal nicht nachgeben.  
Schwarz war der älteste Gutstagelöhner, er ergriff jetzt das Wort. „Uns sind sonderbare Dinge zu Ohren gekommen,“ sagte er. Halling zuckte die Achseln. „Sprechen Sie deutlicher, Schwarz, weshalb kommen Sie hierher und was beabsichtigen Sie?“ Der Bauer sah zu seinen Genossen hinüber. „Es handelt sich um die neuen Häuser,“ antwortete er. „Der Herr will uns ja wohl unfre Rathen wegnehmen, nicht wahr?“ „Wegnehmen?“ wiederholte Halling. „Leute ich will euch anfrät der alten ungesund und engen Baracken von nun an gute geräumige Wohnungen verschaffen, das ist es.“

## Wo fehlt's?

„Und alle auf einmal? Was wollen denn die Leute?“  
Das wußte das Mädchen nicht, und so ging denn Halling hinab, um zu hören, was vorlag. Er empfing die Leute im Arbeitszimmer.  
„Nun, Schwarz, was gibt es?“  
Die Bauern waren ihren in Sonntagströden erschienen, sie trugen die Mägen in den Händen und sahen aus, als wollten sie schon durch ihre Mienen verkünden: Wir werden diesmal nicht nachgeben.  
Schwarz war der älteste Gutstagelöhner, er ergriff jetzt das Wort. „Uns sind sonderbare Dinge zu Ohren gekommen,“ sagte er. Halling zuckte die Achseln. „Sprechen Sie deutlicher, Schwarz, weshalb kommen Sie hierher und was beabsichtigen Sie?“ Der Bauer sah zu seinen Genossen hinüber. „Es handelt sich um die neuen Häuser,“ antwortete er. „Der Herr will uns ja wohl unfre Rathen wegnehmen, nicht wahr?“ „Wegnehmen?“ wiederholte Halling. „Leute ich will euch anfrät der alten ungesund und engen Baracken von nun an gute geräumige Wohnungen verschaffen, das ist es.“

## Wo fehlt's?

„Und alle auf einmal? Was wollen denn die Leute?“  
Das wußte das Mädchen nicht, und so ging denn Halling hinab, um zu hören, was vorlag. Er empfing die Leute im Arbeitszimmer.  
„Nun, Schwarz, was gibt es?“  
Die Bauern waren ihren in Sonntagströden erschienen, sie trugen die Mägen in den Händen und sahen aus, als wollten sie schon durch ihre Mienen verkünden: Wir werden diesmal nicht nachgeben.  
Schwarz war der älteste Gutstagelöhner, er ergriff jetzt das Wort. „Uns sind sonderbare Dinge zu Ohren gekommen,“ sagte er. Halling zuckte die Achseln. „Sprechen Sie deutlicher, Schwarz, weshalb kommen Sie hierher und was beabsichtigen Sie?“ Der Bauer sah zu seinen Genossen hinüber. „Es handelt sich um die neuen Häuser,“ antwortete er. „Der Herr will uns ja wohl unfre Rathen wegnehmen, nicht wahr?“ „Wegnehmen?“ wiederholte Halling. „Leute ich will euch anfrät der alten ungesund und engen Baracken von nun an gute geräumige Wohnungen verschaffen, das ist es.“

## Wo fehlt's?

„Und alle auf einmal? Was wollen denn die Leute?“  
Das wußte das Mädchen nicht, und so ging denn Halling hinab, um zu hören, was vorlag. Er empfing die Leute im Arbeitszimmer.  
„Nun, Schwarz, was gibt es?“  
Die Bauern waren ihren in Sonntagströden erschienen, sie trugen die Mägen in den Händen und sahen aus, als wollten sie schon durch ihre Mienen verkünden: Wir werden diesmal nicht nachgeben.  
Schwarz war der älteste Gutstagelöhner, er ergriff jetzt das Wort. „Uns sind sonderbare Dinge zu Ohren gekommen,“ sagte er. Halling zuckte die Achseln. „Sprechen Sie deutlicher, Schwarz, weshalb kommen Sie hierher und was beabsichtigen Sie?“ Der Bauer sah zu seinen Genossen hinüber. „Es handelt sich um die neuen Häuser,“ antwortete er. „Der Herr will uns ja wohl unfre Rathen wegnehmen, nicht wahr?“ „Wegnehmen?“ wiederholte Halling. „Leute ich will euch anfrät der alten ungesund und engen Baracken von nun an gute geräumige Wohnungen verschaffen, das ist es.“

## Wo fehlt's?

„Und alle auf einmal? Was wollen denn die Leute?“  
Das wußte das Mädchen nicht, und so ging denn Halling hinab, um zu hören, was vorlag. Er empfing die Leute im Arbeitszimmer.  
„Nun, Schwarz, was gibt es?“  
Die Bauern waren ihren in Sonntagströden erschienen, sie trugen die Mägen in den Händen und sahen aus, als wollten sie schon durch ihre Mienen verkünden: Wir werden diesmal nicht nachgeben.  
Schwarz war der älteste Gutstagelöhner, er ergriff jetzt das Wort. „Uns sind sonderbare Dinge zu Ohren gekommen,“ sagte er. Halling zuckte die Achseln. „Sprechen Sie deutlicher, Schwarz, weshalb kommen Sie hierher und was beabsichtigen Sie?“ Der Bauer sah zu seinen Genossen hinüber. „Es handelt sich um die neuen Häuser,“ antwortete er. „Der Herr will uns ja wohl unfre Rathen wegnehmen, nicht wahr?“ „Wegnehmen?“ wiederholte Halling. „Leute ich will euch anfrät der alten ungesund und engen Baracken von nun an gute geräumige Wohnungen verschaffen, das ist es.“

## Wo fehlt's?

„Und alle auf einmal? Was wollen denn die Leute?“  
Das wußte das Mädchen nicht, und so ging denn Halling hinab, um zu hören, was vorlag. Er empfing die Leute im Arbeitszimmer.  
„Nun, Schwarz, was gibt es?“  
Die Bauern waren ihren in Sonntagströden erschienen, sie trugen die Mägen in den Händen und sahen aus, als wollten sie schon durch ihre Mienen verkünden: Wir werden diesmal nicht nachgeben.  
Schwarz war der älteste Gutstagelöhner, er ergriff jetzt das Wort. „Uns sind sonderbare Dinge zu Ohren gekommen,“ sagte er. Halling zuckte die Achseln. „Sprechen Sie deutlicher, Schwarz, weshalb kommen Sie hierher und was beabsichtigen Sie?“ Der Bauer sah zu seinen Genossen hinüber. „Es handelt sich um die neuen Häuser,“ antwortete er. „Der Herr will uns ja wohl unfre Rathen wegnehmen, nicht wahr?“ „Wegnehmen?“ wiederholte Halling. „Leute ich will euch anfrät der alten ungesund und engen Baracken von nun an gute geräumige Wohnungen verschaffen, das ist es.“

(Fortsetzung folgt.)

trauen, die immer noch im deutschen Volk ruhen, doch für die Allgemeinheit nützlicher werden, ihre Lebens- und Salzkraft wieder sich mehr und mehr erweisen.

Jeder echte deutsche Mann, jede tüchtige deutsche Frau — sie sollten nicht länger zusehen, wie brutale Selbstsucht, verächtliche Sittenlosigkeit, gottloser Reichthum, und deutsche Feigheit, verderbliches Mißtrauen, pessimistische Schaffheit und opportunistische Halbheit unser Volksleben vergiften. Wenn in alten Tagen die Gerolde eines deutschen Königs an die Sporen der deutschen Häuser pockten und den Männern zuriefen: Auf zum Kampf! so kamen die deutschen Männer in hellen Haufen.

Wenn heute anerkannte Führer des deutschen Volkes ebenfalls den Kampf erschlaffen lassen — soll ihr Auf sein Gehör und keinen Gehorsam finden, soll nicht jeder denken: „Mich geht's an, ich bin gerufen!“ Daran fehlt's!

Wie viele sonst brave, christlich und konservativ Männer geben sich in den Kämpfen unserer Zeit, als ob sie unbeteiligte Zuschauer, mündliche Einsiedler, durdresende Fremdlinge und keine Bürger und Söhne des deutschen Vaterlandes wären. Sie gehen leblich ihrem täglichen Beruf nach, lassen im öffentlichen Leben für sie gerade sein, setzen ebenfalls über die „böse Welt“ und die „wachsende Verderbnis“, fühlen aber durchaus keinen Drang, in der Kirche und im Staatswesen ihren Mann zu stellen. Dabei wünschen sie doch, daß alles wohl besorgt werde, damit sie und ihre Kinder ein ruhiges und stilles Leben führen können. Und doch braucht das allgemeine Wohl, das öffentliche Leben thätige, tüchtige, opferwillige, treue und wutige Männer und Bürger! Da werden aus „persönlichen Grundrissen“ allerhand prächtige und bequeme Mäntelchen zusammengeknüpelt, mit denen die schwächliche, unmännliche und gewissenlose Nachlässigkeit der Bürgerpflichten vermantelt wird. Wohl predigt der wadere Mann gelegentlich Buße, setzt sich aber dann, wie einst der Prophet Jona, in seine Stütze und wartet, ob das verdiente Strafgericht nicht bald über das „gottlose Geschlecht“ hereinbrechen. Ist das christlich und konservativ gehandelt?

Da heißt es: „Ich habe keine Gabe zu reden; ich verstehe nichts von politischen Dingen; Politik verdirbt den Charakter; soll ich an dem Babel bauen; es sind noch viele andere da, die noch vor mir kommen, wenn etwas gethan werden muß; es hilft ja doch nichts; wir stehen in der „letzten Zeit.“ es muß also kommen, daß alles durcheinander geht; die Beamten sollen helfen; meine Stimme hat doch keinen Wert; ich könnte es nicht ertragen, wenn mich die Gegner schlecht behandelten; u. s. w.“ da fehlt's!!!

Indessen sieht man zu, wie von unserem Volk das Heilige heruntergerissen und verhöhnt wird, wie sich die sechste Gottlosigkeit und die empörendste Sittenlosigkeit breit machen, wie Sitte und Ordnung planmäßig untergraben werden, wie die Volksmenge verkehrt und vergiftet wird.

Ein ebenso frommer als thätiger und eifriger, darum auch allgemein verehrter Greis sagte uns oft mit größtem Nachdruck: „Die schönsten und besten Grundzüge werden mit verdächtigt, wenn sich das Nichtsthun, die Bequemlichkeit, die Feigheit und die Unlust Opfer zu bringen dahinter verbergen.“ Und der alte Blumhard von Bad Boll rief mit seiner Donnerstimme: „Eißen wollen unser Christen, weich fügen!“ (Matth. 20, 21).

Möchten sich doch unsere christlich-konservativen Kreise ernstlich prüfen, ob sich nicht hinter ihrer „grundfäßlichen“ Abneigung gegen eine Thätigkeit im öffentlichen Leben vielfach eine recht egoistische, lieblose und opferreiche Gesinnung verbirgt!

Wohl kann nicht jeder im öffentlichen Leben thätig sein, aber er muß sich doch an dem Geisteskampf beteiligen, der unser Volk durch- zuckt. Und eine Hauptwaffe zur Führung dieses Kampfes ist heutzutage die Presse. Es war uns aus dem Herzen gepredigt, als neulich der uns gesinnungsverbundene „Reichsbote“ mahnte:

„Ohne die Presse ist ein Geisteskampf gar nicht mehr zu führen. Das haben alle anderen Parteien nicht bloß längst erkannt, sondern sie haben auch darnach gehandelt.“

Welche weitreichende Presse hat sich der Liebeskriemismus, das fälschliche Centrum und die Sozialdemokratie geschaffen! Wie konservativen Redakteure arbeiten mit Anbiederung aller Kräfte, um eine konservative Presse zu schaffen, die in jeder Beziehung auf der Höhe der Zeit und ihrer Anforderungen steht — aber wenn man die Teilnahmslosigkeit und die Schaffheit des konservativen Publikums sieht, könnte man den Mut verlieren, wenn nicht die Freunde an der Wahrheit und das Bewußtsein, daß die Arbeit, die im Dienst der Wahrheit geschieht, doch nicht vergeblich ist, Herz und Mut nicht immer wieder frisch macht. Aber diese Gleichgültigkeit des konservativen Publikums muß endlich weichen.

Der Kaiser ruft uns zum Kampf um die höchsten und idealsten Güter der Nation, und in diesem Kampfe muß die Presse die Hauptarbeit thun. Deshalb müssen die Konservativen jetzt endlich mit Ernst und Energie die Verbreitung der konservativen Presse in Angriff nehmen.

Ja wahrlich, da fehlt's auch und zwar ganz gewaltig! Die große Menge der christlich-konservativen Männer hat von der Bedeutung einer eigenen Presse noch kaum eine Ahnung. Wenigstens thun die meisten so. Wäre nicht ein tüchtiger und zuverlässiger Stamm von konservativen Männern da, die für ihre Presse thätig eintreten, wir müßten die Spitze ins Korn werfen und mißmutig zurücktreten. Würde einmal die Mehrzahl unserer Gesinnungsgenossen sagen: Wir wollen auch an der Verbreitung unserer Presse mitthun, frisch in die Reihe ihrer thätigsten Freunde treten und dadurch den im täglichen Kampfe stehenden Arbeitern einen Teil ihrer Last abnehmen — es müßte bald noch besser vorwärts gehen! Wenn die Nothwendigkeit einer Mitarbeit an der Verbreitung unserer Presse trotz der Gestaltung unserer Zeitverhältnisse noch nicht einleuchtet, dem werden in dem Niedergang unseres Volkslebens noch grellere Schlaglichter aufgehen müssen.

Erst wenn einmal die Hundertausende von tüchtigen und gutgefinnten Männern, welche bis jetzt dem öffentlichen Kriegsschauplatz — sowohl dem Kriegsschauplatz! — fern bleiben, in den Geisteskampf unserer Zeit offen, energisch und zielbewußt eingreifen, erst dann werden für unser Vaterland wieder ruhigere und bessere Zeiten kommen. Religion, Sitte und Einigkeit leiden in allen Ständen des deutschen Volkes — keineswegs bloß in den unteren — und wer für diese edeln Güter kämpfen will, der wird oben, in der Mitte und unten im Volksleben ein reiches und dankbares Arbeitsfeld finden.

Wenn die Gegner sich zusammenscharen und rufen: „Frisch auf zur Revolution!“ so rufen wir im Sinn unseres Kaisers und Reichstanzlers: Auf zur Verteidigung unserer höchsten Güter, zur Arbeit am inneren Ausbau des Reichs, zu gerechter, vollständiger und heilsamer Reformation!

### Tagesbegebenheiten.

#### Aus Schwaben.

Stuttgart, 21. Sept. Wie weiland über die Antworten des Kandidaten Sobies, so herrscht heute über die Urtheile des Preisgerichtes der Stuttgarter Wäckerenausstellung ein allgemeines Schütteln des Kopfes. So erhielt z. B. Paul Stoh für seinen vielbewunderten elektrischen Koch- und Heizapparat nur eine bronzene Medaille, der auf dem elektrischen Badofen badende Wäcker dagegen die goldene nebst Ehrengabe. Eine hiesige Buchdruckerei, welche eine Buchdruckmaschine (recht nahe verwandt zum Wäckergerwebe!) ausgestellt hatte und deren Inhaber Mitglied des (höchst auffälliger Weise fast nur aus Stuttgartern zusammengesetzten) Preisgerichtes war) erhielt die goldene Medaille nebst einer wertvollen von einem Mühlenbesitzer gestifteten Ehrengabe. Der Stifter hat bereits gegen diese Verwendung seiner nur für Wäcker geliehenen Ehrengabe Protest erhoben. Eine hiesige Firma, die nur einige Büchsen Bonbons und einige Schnäpse ausgestellt hatte, erhielt gleichfalls einen ersten Preis, während ein schon mehrfach prämiertes Konditor, der neben Brot- und prachtvoller Konditorewaren wirtl. Kunstwerke von Statuetten von württemb. Regenten ausgestellt hatte, mit einem (energisch zurückgewiesenen) zweiten Preis abgefunden wurde, angeblich weil ihm das Preisgericht eine solche Kunstfertigkeit nicht zutraute, wogegen sich der Künstler aber rechtzeitig mit dem schriftlichen Anerbieten, eine beliebige Traganstaltete nochmals persönlich unter Aufsicht herzustellen, verwas hatte. Ein hiesiger Hotelbesitzer, der

zufällig von seinem mit einem ersten Preise bedachten Anstaltsmitglied der Wäckerereigenenschaft Brotlieferungen bezieht, erhielt für eine recht geringfügige Ausstellung die goldene Medaille, der Restaurateur zur Wiederholung aber, dessen Ausstellnng (ein prächtvoll gebackter Fisch mit prächtigem Pavillon) allgemein Anerkennung fand, bekam dagegen eine bronzene Medaille. Wenn sich Konditor Haag von hier gegen die ihm zugegebene bronzene Medaille in öffentlichen Blättern mit dem Bemerkten verwarhte, daß die Medaille nur der Gunst nicht der Kunst zuteilt worden seien, so wird man ihn nicht ganz Unrecht geben können.

Stuttgart, 21. Sept. Die beiden fünfzehnjährigen Kaufmannslehrlinge, welche im Mai d. J. auf den Gedanken verfielen, den Briefkasten am Bahnhof-Büreau dabei mit Kleister zu beschmierem um sich in den Besitz von Briefschaften zu setzen, angeblich um die Adressaten zu ärgern, und auch 2 Briefe, 4 Postkarten und 2 Briefe mit zusammen 46 s. Karten auf diese Weise sich verschafften, wurden heute wegen Wegnahme amtlich übergebener Gegenstände, zusammenfassend mit einem Vergehen des Diebstahls zu je 3 Wochen Gefängnis verurteilt, wobei das Gericht zum Schutze des Postverkehrs eine strenge Verurteilung für angemessen hielt.

Wetzheim, 21. Sept. Von dem Streckenkommissar der Reichsbahnkommission, Repetent Mettler, wurde auf der „Bura“ östlich von Wetzheim, das schon voriges Jahr von Major Steimle bezeichnete Kastell aufgedeckt. Die Grundmauern des Kastells haben eine Breite von 1,30 Meter und bestehen aus schön geschichteten, jedoch ohne Mörtel aneinandergefügtene Leistensteine. Zahlreiche Scherben größerer und kleinerer, größerer und kleinerer Thongefäße, darunter viele aus sogenannter terra sigillata, Bronze- und Eisenteile, sowie Gravierungen auf Scherben lassen ahnen, wach buntbewegtes Leben einst hier herrschte.

K. Eßlingen, 22. Sept. Vorige Woche sollte hier ein Familienfest gefeiert werden. Dazu waren außer den nächsten Angehörigen auch noch etliche Freunde in ein Restaurant eingeladen. Etliche gerupfte Gänse wurden von dem Festgeber in das Restaurant gesandt, um zu einem feinen Braten fertig gemacht zu werden. Nachdem die Gesellschaft sich pünktlich eingefunden und an der Tafel Platz genommen, wurden die gebratenen Gänse aufgetragen. Das Transchieren nahm seinen Anfang, aber — o weh! — dem Gänse-Innen entströmte ein Duft, der auf die Geruchsnerven einen so unangenehmen Eindruck machte, daß den Festteilnehmern der Appetit nach Gänsebraten verging. Die Gänse waren nämlich — nicht ausgenommen. Profit Maßigkeit!

### Deutsches Reich.

Die Meldung der konservativen Berliner Neuesten „Nachrichten“ von militärischen Massenverhaftungen im 17. Armeekorps sind durchaus erfunden. Thatsächlich wurde ein Husar Kolwalki, der einzige dieses Namens beim ganzen Korps, wegen eines im Zivilverhältnis begangenen Totschlages vom Mandverfelde weg verhafet, dann in Marienburg in ein Maurer, der in trunkenem Zustande bei Unweilheit des Kaisers eine unehrerbietige Aeußerung gethan, aretirt. Beide Vorkommnisse wurden von dem erfahrungsreichen Korrespondenten willkürlich in ursächlichen Zusammenhang gebracht und zu einer anarchohistorischen Sensations-Affaire verarbeitet.

Koblenz, 20. Sept. Der Musiklehrer N. vom hiesigen Konservatorium wurde heute von der Strafkammer wegen Majestätsbeleidigung zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt. N. hatte, wie die Kobl. Z. mitteilt, die Ermordung Carnots gutgeheißen und daran eine schwere Beleidigung des Kaisers geknüpft.

Singrid bei Zabern (Eßl.), 19. Septemb. Hier hat sich ein föhliches Mandberggeschichten abgespielt. Vier junge Krieger kamen zu einem Landmann ins Quartier und übergaben demselben ihre aus Fleisch, Reis und Kartoffeln bestehende Menage zur Zubereitung. Vom Dienst in der Erwartung zurückkehrend, das Tischlein gebedt zu finden, sahen unsere hungrigen Soldaten nur das landläufige Abendgericht: „Grumbäre (Gumbereen: Kartoffeln) mit lüre Milch.“ „Und das Fleisch, Bauer?“ „Das Fleisch?“ erwidert mein Bauerlein strahlend, „des Fleisch hammer gesse!“ Zabeau!

Swinemünde, 22. Sept. Die kaiserliche Nacht „Gobenzollern“ ist um halb sieben Uhr

eingetroffen. Der Kaiser, jubelnd begrüßt, verließ das Schiff um zehn Uhr und begab sich nach Verabschiedung vom Prinzen Heinrich und dem Großherzog Karl Stefan zum Bahnhof behufs Weiterreise nach Thorn.

### Texas-Amerika.

Die Stadt Waube in Texas war in der Nacht vom 30. auf den 31. August der Schandthat eines schrecklichen Anfalls. Ein im Duellgebiete des Leonafusses niedergegangener Wolkendruck ließ den Fluß so mächtig anschwellen, daß er weit und breit seine Ufer überschwemmte. Die Stadt kam plötzlich und ganz unerwartet herabgeraust und riß zahlreiche Häuser weg. Angehörige von 75 Familien sind dabei getrunken.

### Verstodes.

Prof. Sacharin beim Jaren. Dem Kopenhögner Blatt Politiken wird aus Petersburg geschrieben: Als der Zustand des russischen Kaisers bedenklich wurde, erhielt der Gouverneur von Maslau telegraphischen Befehl, Professor Sacharin zum Kaiser zu begeben. Der beauftragte Abjutant traf den Professor in seiner Klinik und bat ihn, um Bescheinigung der Reise; der Erlaß ging in wenig Stunden. — Der Erlaß, Sie wissen wohl nicht, was Sie sagen; hochverehrtester! Wie? Der Kaiser von Rußland krank, und Sie reden von Erlaß. Wollen Sie die Güte haben, mir einen Sondererlaß zu verschaffen, der in einer halben Stunde bereit steht. — Sacharin kommt nach Petersburg und fährt nach dem Schloß. Ein Adjutant empfängt ihn: Se. Maj. erwartet Sie, Herr Professor; wenn Sie dieser Treppe folgen, werden Sie in Ihrem Zimmer alles in Ordnung finden zur Toilette nach der Reise. — Toilette? Was meinen Sie? entgegnet Sacharin. — Seine Maj. ist krank und wünscht meinen Rat, nicht aber mich in Toilette zu sehen. Führen Sie mich augenblicklich zu ihm. — Der Kaiser zu Bett in einem großen Raum; alle Fenster waren geschlossen, alle Gardinen niedergebollt. Die Kaiserin lag in einem Nebenzimmer am Bett; zwei, drei Leibärzte standen am Fußende. Sacharin tritt ein, verbengt sich vor dem Kaiserpaar, nimmt nicht die geringste Notiz von seinen Kollegen, schraubt ein paar Mal und ruft: „Buh, welche Atmosphäre! Die reine Hölle!“ Und in dieser Atmosphäre läßt man Rußlands kranken Kaiser liegen. Schnell! Alle Gardinen zur Seite, alle Fenster auf! — Die Kaiserin hat sich erhoben um den Eintretenden zu begrüßen. Er sagt ihr Wort, sondern beginnt eine langsame und umfassende Untersuchung des hohen Patienten. Dann setzt er sich ohne Weiteres auf den Lehnsessel der Kaiserin, stützt den Arm gegen die Lehne, den Kopf gegen die Wand, und beginnt nachzusinnen. Wollte 16 Minuten sitzt er da, ohne ein Wort zu verlieren. Als die Ärzte, denen dieses Auftreten scheinbar mißfällt, leise mit einander zu reden beginnen, klopft er mit seiner Weißfeder auf die Tischplatte, sagt heftig: Still! und fñmt aufs Neue. Darauf bezieht er den anwesenden Kammerdiener, hinauszugehen und seinen Assistenten herinzuholen. — Nichts Alles her zu einem Aderlaß! — Aber nun fragt die Kaiserin: „Ist dieses unangenehme Mittel auch absolut notwendig?“ — Ihre Majestät! Wenn es nicht notwendig wäre, würde ich es nicht beordnen! — Aber ist es notwendig, den Aderlaß jetzt vorzunehmen, sofort?“ — Wollen Eure Majestät die Verantwortung für einen Aderlaß übernehmen?“ — „Ich will es nicht.“ — Ich stehe ein für Wirksamkeit und Nutzen des Mittels! — Der

Aderlaß wurde vorgenommen unter dem Kopfschütteln der Ärzte. — Und jetzt,“ sagt Sacharin, „berathen Sie gefälligst alle das Schlagemach; Seine Majestät behaft der Ruhe und wird bald einschlafen.“ — Man führt Sacharin am nächsten Tage nach Stuttgart zurückkehren will, fragt man nach seinem Honorar. — „Honorar?“ Geld will ich nicht, Geld habe ich genug. Der Kaiser mag mir ein Andenken geben, gleichviel was! Eine Stunde später wurde ihm ein hoher Orden gebracht. — Was ist das? Ein Orden. Das habe ich eigentlich nicht gemeint, Orden habe ich genug. Nun gut! Wollen Sie, ehe ich reise, die Ärzte des Kaisers bitten, zu mir zu kommen! — Diese kamen, in der Meinung, daß Sacharin vor der Abreise eine Konsultation mit ihnen halten wolle. Aber nichts weniger als das. Ohne sie um ihre Meinung zu fragen, hielt er einen langen Vortrag darüber, wie der hohe Patient zu behandeln ist, welche Fehler gemacht worden sind und nicht wiederholt werden dürfen, und verabschiedete sie dann mit der Bemerkung: Nun wissen Sie, was Sie zu thun haben! Er reiste ab, wurde aber bekanntlich wieder zurückgerufen und begleitete dann den Kaiser nach Bielowitz.

Der jüngste Verbrecher in den Vereinigten Staaten, welcher zu lebenslänglicher Zuchthaushaft verurteilt ist, befindet sich im Zuchthaus zu Anamosa, Iowa. Wesley Collins ein Knabe von 14 Jahren, befindet sich schon seit drei Jahren dort. 11 Jahre alt erkrankte er in einer Nacht seinen Vater und schlug mit dem Gewehr seinen schwächlichen Knaben von fast mädchenhaftem Aussehen, zeigte nicht die geringste Reue über die entsetzliche That. Im Zuchthause muß der jugendliche Mörder auf's Schärfste bewacht werden, damit er keine Mordthaten begeht, die Gefangenen weichen ihm aus, wo sie nur können. Man hat sich bemüht, dem Knaben eine gute Schulbildung beizubringen und auf sein Gemüt einzuwirken. Er lernte auch gut lesen, rechnen und schreiben, aber alle Besserungsveruche blieben resultatlos. Verschiedene fromme Gesellschaften und Menschenfreunde, die sich seiner annehmen, haben jeden Versuch der Besserung aufgegeben. In Clayton County, wo seine Eltern wohnten, erzählt man, kurze Zeit vor der Geburt des Knaben habe seine Mutter die Absicht gehabt, ihren Mann zu ermorden und eine halbe Nacht lang im Geblich mit der Stinte im Arm ihrem Manne aufgelauert, und daraus (?) sei die Mordthat des Knaben zu erklären.

### Preise auf dem Stuttgarter Wochenmarkt.

1/2 Kilo süße Butter	1.25—1.30
1/2 Kilo saure Butter	1.—1.05
1/2 Kilo Rindschmalz	1.40
1/2 Kilo Schweineschmalz	75
1 Liter Milch	17
10 frische Eier	60
10 Kalteier	—
1 Kilo Weißbrot	25
1 Kilo Halbweißbrot	23
1 Kilo Schwarzbrot	18
1 Paar Wecken wiegen	80—120 Gr.
1/2 Kilo Wehl Nr. 0	18
1/2 Kilo Wehl Nr. 1	16
1/2 Kilo Kartoffeln	05
1/2 Kilo Erbsen	18
1/2 Kilo Binsen	26

### Bekanntmachungen.

Steuer-Einzug. Dienstag den 25. d. Mts., von vormittags 8 Uhr an wird die verfallene 1/2-jährige Staats- und Gemeinde-Steuer pro 1. April 1894/95 auf dem Rathhaus eingezogen. Aufforderung zu unverzüglicher Bezahlung der verfallenen Schulden leisten ergeht hierdurch. Den 18. September 1894. Stadtpflege Schorndorf. Nächsten Samstag den 29. d. Mts., Vormittags 9 Uhr wird im Rößle in Watereck im Wege der Zwangsversteigerung gegen Barzahlung verkauft. Gerichtsvollzieher Wäcker.

1/2 Kilo Bohnen	—17
1/2 Kilo Ochsenfleisch	—80
1/2 Kilo Rindfleisch	—75
1/2 Kilo Schweinefleisch	—80
1/2 Kilo Kalbfleisch	—80
1/2 Kilo Hammelfleisch	—70
1 Gans	4.50—5.—
1 Ente	2.—3.—
1 Huhn	1.50—1.80
1 Taube	—50
50 Kilo Kartoffeln	250—3.—
50 Kilo Weischtorf	8.50
50 Kilo Widen	9.—10.—
50 Kilo Hafer	7.80—8.50
50 Kilo Gerste	9.—10.—
50 Kilo Heu neu	2.60—3.10
50 Kilo Stroh	1.30—1.60
1 Raummeter Buchenholz	12.—
1 Raummeter Birkenholz	11.—
1 Raummeter Tannenholz	9.50—10.—

Preise in der Markthalle: 1/2 Kilo Rindfleisch — 70, 1/2 Kilo Schweinefleisch — 70, 1/2 Kilo Kalbfleisch — 75, 1/2 Kilo Hammelfleisch — 65, 1/2 Kilo Speck — 65. Kartoffel- und Braunkohlmarkt. Zufuhr: 900 Btr. Kartoffeln, Preis 2 M. 30 J bis 2 M. 80 J. — Zufuhr: 4500 Stück Silbertraut, Preis pr. 100 Stück 15 bis 18 M.

### Fruchtpreise

des W i n n e n d e r Fruchtmart. vom 20. Septbr. 1894.				
Dinkel, alter	M	M	M	
neuer	5.40	5.20	5.10	
Hafer, alter	—	4.50	4.20	
neuer	—	7.50	—	
	—	5.5	5.20	4.80

### Kursbericht

vom 21. Sept. 1894, mitgeteilt von August Fritsch	
Bankgeschäft, Stuttgart Königsstr. 15.	
4 1/2% 1881/88er Württemberg	—
3 1/2% 1888/89er	102.75
3% Deutsche Reichsanleihe	94.25
4% Württ. Hypotheken-Vt.-Pfdb.	103.50
3 1/2% „	99.20
4% Frankf.-Hyp.-Kredit-Verein	102.20
4% Pommerische Hyp.-Aktien-Vt.-Pfdb.	104.20
(anhebend bis 1904)	
4% Oester. Goldrente	101.80
4 1/2% „ Silberrente	81.40
4% Ungarische Goldrente	100.10
5% Italiener Rente	83.60
20 Frankenstücke	16.15—19

Ca. 6000 Stück Seidenstoffe — ab eigener Fabrik — schwarze, weiße und farbige — u. 75 Pf. bis 1 M. 18.65 per Meter — garn, gefärbt, variiert, gemischt, Damaste etc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.) — Porto- und Kasseverl. ins Haus! Katalog und Muster umgeben.

G. Henneberg's Seidenfabrik (k. k. Hof), Zürich. Redigiert, gedruckt und verlegt von Immanuel Böder. (E. W. Mayer'sche Buchdruckerei) Schorndorf.

Schönen Speck empfiehlt billigst. Fleischer, Metzger. Gut gerachtes Schweinefleisch ist fortwährend zu haben b. Obigem. Anerkant beste, von keinem andern Fabrikat übertrifft. Parkettboden-Wichse, Stahlpäne, la. holl. Leinöl empfiehlt billigst. Fr. B. Bühler, b. d. Kirche.

Ang. Fritsch, Bankgeschäft, Stuttgart, Königsstr. 15. Bekanntmachungen. Dienstag den 25. d. Mts., von vormittags 8 Uhr an wird die verfallene 1/2-jährige Staats- und Gemeinde-Steuer pro 1. April 1894/95 auf dem Rathhaus eingezogen. Aufforderung zu unverzüglicher Bezahlung der verfallenen Schulden leisten ergeht hierdurch. Den 18. September 1894. Stadtpflege Schorndorf. Nächsten Samstag den 29. d. Mts., Vormittags 9 Uhr wird im Rößle in Watereck im Wege der Zwangsversteigerung gegen Barzahlung verkauft. Gerichtsvollzieher Wäcker.

Alpen-, Limburger- & Kräuterkäse empfiehlt billigst. Süßrahm-Margarine, per Wf. 80 Pf. garantiert reines Schweineschmalz, per Wf. 60 Pf. empfiehlt Chr. Moos, Schlichterstr. Am Dienstag vormittag 10 Uhr bei der Auktion Verkaufsstelle mit bestem Fett zu haben.

# Schorndorfer Anzeiger

Amisblatt für den Oberamtsbezirk Schorndorf.

Mittwoch den 26. September 1894.

Erstausgabe Montag, Mittwoch, Freitag u. Samstag.  
Abonnementpreis in Schorndorf vierteljährlich  
1 Mt. 10 Pfg., per 6 d. 50 Pfg. bezogen  
in Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 Mt. 15 Pfg.

Insertionspreis: eine vier gesp. Zeile für 10 Pfg.  
Kleinere Anzeigen werden nach Uebereinkunft berechnet.  
Unterhaltungsblatt und Jugendfreund

Nächsten Freitag den 28. d. Mts. Morgens 7 1/2 Uhr werden  
in der Traube in Weiler  
etwa 30 Btr. Futter  
im Wege der Zwangsversteigerung gegen Barzahlung verkauft.  
Gerichtsvollzieher Moser.

Landwirtschaftlicher Bezirksverein Schorndorf.  
Bestellungen auf Thomasmehl  
wollen baldigst gemacht werden bei dem  
Sekretariat.

### Traueranzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unser liebes  
unvergeßliches Kind  
**Julie**  
nach längerem Leiden heute früh 8 Uhr im Alter von  
2 Jahren zu sich zu rufen.  
Beerdigung Mittwoch den 26. d. Mts., Mittags  
2 Uhr ohne Fußbegleitung.  
Für uns etwa zuge dachte Blumenpenden oder Condolenz-  
besuche danken herzlich  
die trauernden Eltern:  
**Wilhelm und Julie Nestle.**

## Dr. Layer

ist von morgen ab auf einige  
Zeit verreist.

### Ortsvorsteher-Wahl

Unter-Orsbach.

**Wähler! Mitbürger!**  
Haltet fest zusammen bei der morgigen  
Ortsvorsteherwahl und gebet eure Stimme  
einem Manne, der in jeder Beziehung unser  
Interesse zu wahren im Stande ist. Wählet  
Herrn Cassier Schwarz in Schorndorf.  
Laßt euch nicht von Männern verleiten,  
die nur ihr eigenes Interesse suchen, den  
Stempel der persönlichen Gehässigkeit auf der  
Stirne tragen.

### Königliche Hof färbererei

Chemische Waschanstalt.

**Inhaber Wihl. Manz,**  
Fabrik in Berg, Poststraße 27,  
empfiehlt sich bei sofortiger Bedienung in  
Färben & dem Reinigen sowie Aufdämpfen von Samt & Plüsch,  
Pressen & Dekatieren von neuen und getragenen Stoffen.  
Annahmestelle für Schorndorf und Umgebung: Frau S. Weber,  
Wobislin, Marktplatz.

**Kommt alle zur Wahlurne, dann  
ist der Sieg sicher!**  
Mehrere Bürger.

### Abonnements-Einladung

auf die  
**„Deutsche Reichspost.“**

Erscheint 6mal wöchentl. zum Preise v. M. 2.30 vierteljährlich.

Die „Deutsche Reichspost“ tritt freiwillig und durchaus  
unabhängig für Gerechtigkeit im Staatswesen, für allgemeine  
Wohlfahrt, für christliche und deutsche Art ein. Die Interessen  
des bürgerlichen und gewerblichen Mittelstandes, überhaupt jedes  
ehrlichen und arbeitssamen Mannes, finden in der „Deutschen  
Reichspost“ eine fräftige und wirksame Vertretung. Ihr Leserkreis  
umfaßt Mitglieder aller Stände. Anzeigen finden wirksamste  
Verbreitung.

Wer seine Adresse per Postkarte an die Redaktion der  
„Deutschen Reichspost“ einschickt, erhält unentgeltlich und postfrei  
zwei Probenummern.

Die „Deutsche Reichspost“ erscheint in Stuttgart und wird  
täglich an über 500 Postorte versandt. Bestellungen nimmt  
jedes Postamt an.

Jeden Tag frisches  
**Thee- & Hefenbackwerk**  
Gugelhopsfen, Kuchen  
Moorenköpf, Meringuen,  
Brotörtchen, Dessert,  
Butterschnitten etc.

empfehlen höchlichst  
Carl Schäfer, Conditor.

### ff. Ungarwein & Menescher-Ausbruch

(besonders für Blutarme)  
direkt bezogen von der  
**Universal-Bodega, Berlin.**  
Von ersten Autoritäten empfohlen!  
empfehlen zu billigen Original-  
preisen

**Hermann Moser,**  
Conditorei & Cafe, Schorndorf.

Wer sich billig in: Rechnen, Deutsch,  
Stil, Corresp., Buchf., Wechselk.,  
Schön schreiben, Stenographie,  
Französisch, Englisch, Mathematik,  
Naturw. ausbilden will, der abon-  
niere auf die Unterrichts-Zeitung  
für Bildungsbeffisene jeden  
Standes. Probe-Nr. 10 Pfg. Abon-  
nementsammler ges. Abt.: Unterrichts-  
Zeitung, Charlottenburg.  
Abonnements nimmt entgegen:  
**J. Möller, Buchhandl.**

### STOLLWERCKSCHE BRUSTBONBONS

PACKET 25 & 40 Pfg.

nach Vorschrift des Geh. Hofrat Prof. Dr. Harless in Bonn,  
sind eine Specialität, welche seit 50 Jahren in der ganzen Welt Millionen  
Menschen bei katarrhalischen Hals- und Brust-Beschwerden, bei Husten,  
Heiserkeit etc. Linderung und Hilfe gebracht haben.  
Sie können bei Erkältungen, Husten und Heiserkeit nicht warm  
genug empfohlen werden, indem sie diese lästigen Unpässlichkeiten rasch  
heilen und einer Verschlimmerung vorbeugen. Vorrätig in allen Orten.

### Ein freundliches möbliertes Zimmer

hat zu vermieten.  
Wer? f. d. Redaktion.

Ia. Zwetschgen, per Pfd. 15 Pfg.  
bei 5 Pfd. 14 Pfg., empfiehlt.  
B. Wirtel, neue Straße.

### Das Werfen

von ca. 200-300 cbm. Kies und  
Sand vergiebt im Afford.  
Christ. Manz.

Versucht den taufendfach belobten  
**Wolland. Tabak.** 10 Pfund  
loste im Beutel 10. acht Mark.  
Nur bei **B. Becker** in Sesen a. S.

**Apotheker Ernst Raottig's**  
**Mast- und Fresspulver**  
für Schweine.

Besteller: Große Futterkammer, welche  
Schweine, Schaf, Ferkel, etc.,  
erregt. Verhindert Verwundung, be-  
nimmt sehr rasch und innerliche Hitze und  
kühlt die Hitze vor diesen Krankheiten.  
Von Schachtel 10 Pfg.

In Schorndorf in der  
**Palmschen Apotheke.**

### Spazierstöcke

in schönster Auswahl billigst bei  
**Deber Benz, Poststadt.**

### Cigarren & Tabake

in guter abgelagerter Ware empfiehlt  
**Chr. Haas, Schlächterstr.**

### Brautkränze,

sowie  
**Totenbouquets  
und Sargkränze,**  
auch schöne große für Erwachsene  
empfiehlt zu den billigsten Preisen  
Frau Benz,  
Blumengeschäft Poststadt.

### Amtliches.

#### Bekanntmachung der K. Zentralstelle für die Landwirtschaft, betreffend die Gründung der landwirtschaftlichen Winterschulen.

Die landwirtschaftlichen Winterschulen in Hall, Heilbronn, Ravensburg, Neuffingen, Ulm und Rottweil werden im Anfang des November d. J. wieder eröffnet werden. Der Unterricht dauert 4 1/2-5 Monate und wird auf Grund eines für sämtliche Winterschulen einheitlichen Lehrplans in 36-40 Stunden wöchentlich erteilt. Die Unterrichtsgegenstände sind mit Rücksicht auf die verhältnismäßig kurze Unterrichtszeit und das dem Zweck der Schule angepasste Lehrziel ausgewählt, und werden sämtliche Fächer mit steter Bezugnahme auf die unmittelbare Anwendung in der landwirtschaftlichen Praxis und nur in dem Umfange gelehrt, daß dieselben von den Schülern nach ihrer Vorbildung verstanden und verarbeitet werden können.

Nach dem Lehrplan gewährt auch der Besuch eines einzigen Kurses einen bestimmten abgeschlossenen Unterricht; der gesamte Unterricht wird jedoch erst durch den für einen zweiten Kursus vorgesehenen, in bestimmten einzelnen Fächern weiterführenden Unterricht erschöpft.

Die Schüler haben beim erstmaligen Eintritt ein Schulgeld von 25 M. zu entrichten. Für den Besuch des zweiten Kurses ist das Schulgeld auf 15 M. festgesetzt. Uebrigens haben eine größere Anzahl landwirtschaftlicher Bezirksvereine beschlossen, dieses Schulgeld für die ihrem Bezirk angehörigen Schüler zu bezahlen. Neuzutretende Schüler müssen das 15. Lebensjahr zurückgelegt haben, gut präpariert sein und die für das Verständnis des Unterrichts notwendigen Fähigkeiten besitzen.

Die Anmeldung zur Aufnahme hat bei den betreffenden Schulvorständen - wünschentlich einige Zeit vor Beginn des Kurses - zu geschehen, und zwar für Hall bei Dekanierat Mühl, für Heilbronn bei Landwirtschaftsinspektor Wundelich, für Ravensburg bei Landwirtschaftsinspektor Koff, für Neuffingen bei dem Vorsitzenden der Schulkommission, Oberbürgermeister Benz in Neuffingen, (an Stelle des beurlaubten Landwirtschaftsinspektors Dr. Wiedersheim wird Landwirt Mangold von Göttingen den Unterricht an der Neuffinger Winterschule erteilen), für Ulm bei Landwirtschaftsins-

pektor Köstlin in Ulm, für Rottweil bei Landwirtschaftsinspektor Gornberger in Rottweil.  
Mit der Anmeldung sind die Schulgelder, ein Geburtschein und die schriftliche Einwilligung des Vaters bezw. des Pflegers zum Besuch der Winterschule vorzulegen.

Nähere Auskunft über den Lehrplan, die Kosten, die Unterbringung der Schüler in Privat-Häuser erteilen auf Verlangen die betreffenden Schulvorstände.  
Der Tag, an dem die einzelnen Winterschulen eröffnet werden, wird später bekannt gemacht.  
Stuttgart, den 17. Sept. 1894.

Zu Vertretung:  
Krais.

### Die Seeschlacht am Palusfluss.

Seit der Schlacht bei Trafalgar hat unser Jahrhundert keine größere Seeschlacht erlebt, als die am Palusflusse, wo 11 japanische Kreuzer und Kanonenboote gegen 14 chinesische Kriegsschiffe und 6 Torpedoboote den Kampf aufnahmen. Es war der erste große Zusammenstoß von Kriegsfahrzeugen neuerer Konstruktion, gleichsam die erste Probe derselben in großem Stil. Sie sind bei dieser Probe übel genug mitgenommen worden. Die Chinesen verloren den halbgepanzerten Kreuzer Chang-Wei, 1350 Tonnen, den halbgepanzerten Kreuzer Chao-Yong, 1350 Tonnen, und den Panzer Groß-Kreuzer Lai-Yuen, 2900 Tonnen, die in die Luft flogen oder in Grund geschossen wurden und auf offener See sanken; ferner das Admiralschiff Ting-Yuen, Panzerkriegsschiff, 7330 Tonnen, den Panzerkreuzer King-Yuen, 2900 Tonnen, und den Küstkreuzer Ping-Yuen, 2800 Tonnen, welche in Brand geschossen wurden und, das Admiralschiff auf offener See, die beiden anderen auf dem Strande, verbrannten. Die sämtlichen übrigen chinesischen Schiffe waren schwer havariert und konnten zum Teil nur mühsam und mit ihren Dampfpumpen fortwährend arbeitend über Wasser gehalten und nach Port-Arthur hineingeschleppt werden. Von den chinesischen Transportschiffen wurden 2 in Grund geschossen und verbrannten. Die Japaner verloren keines ihrer

Schiffe; dagegen wurden ihr Kanonenboot Atagi, 615 Tonnen, der Kreuzer Matsushima, 4240 Tonnen, und der Panzerkreuzer Hi-Yel, 2280 Tonnen, kampfunfähig gemacht. 3 japanische Offiziere und 30 Matrosen blieben tot, 160 wurden verwundet. Der geringe Verlust der Japaner erklärt sich durch die Thatfache, welche die chinesischen Offiziere selbst zugeben, daß die chinesischen Kanoniere in wilder Weise ins Blaue hineinschoßen, während die Japaner, fortwährend mit ihren, an Schnelligkeit den Chinesen überlegenen Schiffen hin und her manövrierend den Chinesen keine Zeit zum Zielen ließen. Ihre ersten Schiffe schon zerschmetterten die Panzer der mächtigen Hauptgeschütze des chinesischen Admiralschiffes, so daß diesem nur noch seine 60lligen Kanonen blieben, wodurch es buchstäblich zum Niveau eines kleinen Kreuzers hinabsank. Der ganze Gang der Schlacht scheint zu beweisen, daß, im Ganzen und Alles in Allem genommen, ein leichter Kreuzer, gut kommandiert und bedient, den großen Panzerkriegsschiffen nicht nur ebenbürtig, sondern auch überlegen sein kann, wie denn auch der Wert mächtiger Kanonen hinter tiefen Panzern immer zweifelhafter wird. Die chinesischen Seeoffiziere kämpften mit heldenmütiger Tapferkeit. Fast sämtliche höheren Seeoffiziere der Chinesen fielen auf ihren Schiffen, von denen 10 ihre Kommandanten verloren, während 4, aller chinesischen Seeoffiziere in der Schlacht blieben. Admiral Ting selbst wurde inmitten des Kampfes zweimal verwundet, ohne auch nur einen Augenblick das Kommando niederzulegen. Gleich zu Anfang der Schlacht traf ihn ein Kartätschenplitter an der Wange, später eine Kugel in das rechte Bein. Er ließ sich auf der Kommandobrücke verbinden und leitete mit bewunderungswürdiger Kaltblütigkeit den Kampf weiter. Europäische Marinekreise werden lebhaft beobachten, daß nicht ein einziges der europäischen Kriegsschiffe der Schlacht beiwohnte, von der man vielleicht nie ein wirklich zuverlässiges, unparteiisches Bild erhalten wird, und doch wäre ein solches von der ersten großen Seeschlacht,

### Schiffbruch im Hafen.

Novelle von W. Höffer  
(20. Fortsetzung.)

Halling hatte keinen der Sprecher unterbrochen, aber jedes Wort derselben gleich einem Schlage gefühlt. Als verächtlicher Egoismus wurde ihm ausgelegt, was er mit so warmer, echter Nächstenliebe empfunden und unter bedeutenden materiellen Opfern ins Werk gesetzt hatte. Er schloß tetendlang die Augen.

„Weiter, ihr Leute.“  
„Da ist wenig mehr hinzuzusetzen, Herr. Wenn uns die Katzen genommen werden sollen, ziehen wir fort, ganz und gar vom Gute fort. Selbige Sklaven sind wir ja doch, Gott sei Dank, noch nicht.“

„Und nur, um mir das zu sagen, seit ihr hierher gekommen?“

„Ja. Vom Vater auf den Sohn haben die Tagelöhnerfamilien in den Rathen gesehen und niemals ist es ihnen freitig gemacht worden, da zu wirtschaften wie sie für gut fanden. Deshalb o H, das geht anders werden.“

„Weil ich euer Los verbessern will, Leute, weil —“

„Hoho! Wer's glaubt. Das Wasser sollen wir bezahlen, nicht wahr? Gilt das auch mit für eine Wohlthat?“

„Mein, nein,“ rief ein Anderer, den Ersten unterbrechend, dazwischen, „hängen wir der Sache nur gar kein Mäntelchen an, die Wahrheit geht doch zu allen Falten heraus. Wir sollen nur immer mehr geknechtet werden, ganz und gar unser Schicksal vom Arbeitgeber abhängig machen und vielleicht gar in den neuen Wohnungen fortwährend auf dem Sprung sitzen müssen. Heute Kündigung und aber acht Tage steigt man hinaus.“

„Alles, damit die reichen Leute noch reicher und die armen noch ärmer werden. Wir wissen das schon.“

Halling hatte sich aus der ersten Bestürzung aufgerafft. „Das alles haben auch die Bauarbeiter gesagt, nicht wahr Leute?“ Er fragte es mit unsicherer Stimme, blaß wie ein Kranker, seine Augen blitzten zornig. „Kannt ihr mir die

einzelnen Personen, von denen solche Verdächtigungen ausgehen, ganz genau bezeichnen?“

Ein plumpek Lachen antwortete ihm. „Das werden wir bleiben lassen, Herr. Diese Männer sind unsere besten Freunde.“

„Ach! —“  
Halling fuhr mit der Hand durch das Haar. „Es ist gut, Leute,“ sagte er, gewaltsam den Strom in seiner Brust beherrschend, „ihr könnt gehen und euch, wo ihr wollt, anderweitige Beschäftigungen suchen. Wis die gefunden ist, dürft ihr eure bisherigen Wohnungen behalten.“

Schwarz setzte die Miße auf den Kopf und nach ihm thaten es alle Uebrigen.  
„Abies, Herr!“ sagte er kurz. „Daß es so und nicht anders kommen würde, ließ sich ja voraussehen.“

„Abies, Herr!“  
Und Einer nach dem Andern ging fort, ohne sich umzusehen. Die Leute glaubten einer schweren Beeinträchtigung ihrer Rechte kaum noch entronnen zu sein, obwohl doch der Outsbesser ihnen gegenüber nur die besten und menschenfreundlichsten Absichten geäußert hatte. Fortf. f.